

Meister

Kurier

Nr. 2/2021

www.argemeister.at

Meister-Bewegen-Veranstaltung



Betriebs-
reportage

Buchführung
2. Teil

Meisterinnen-
exkursion

am 19. Juni 2021

Info-Schrift der Arbeitsgemeinschaft der Meisterinnen und Meister
in der Land- u. Forstwirtschaft in Niederösterreich

Erscheinungsort St. Pölten, Verlagspostamt 3100 St. Pölten
Zulassungsnummer: 02Z030450M, P.b.b.

lk Landwirtschaftskammer
Niederösterreich


arge meister
niederösterreich

Meister - Kurier

Informationsschrift der Arbeitsgemeinschaft der Meisterinnen und Meister in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ

Nr. 2/2021

Inhalt

Vorwort	Seite	3
Meister-Bewegen-Veranstaltung im Marchfeld	Seite	4-5
Die Top-Heurige-Betriebe öffnen wieder ihre Heurigentüren!	Seite	5
Vorstellung des Meisterbeirates Josef Laier	Seite	6-7
Facharbeiterausbildung nachholen!	Seite	7
Unternehmensführung ohne Buchführung ist wie Autofahren in der Nacht ohne Licht- Teil 2!	Seite	8-10
Meisterinnenexkursion nach Vorarlberg von 23.-26. August 2021	Seite	11
Meisterinnen und Meister informierten sich online über GAP 2023-27	Seite	12
Landwirtschaftliche Maschinen auf der Straße	Seite	13
Mein regionaler Einkaufsführer	Seite	14
Herausfordernde Zeiten bringen neue Verkaufsideen	Seite	14
NÖ Beihilfenmodell Fischotter für Teichwirtschaften und Fischzuchten verlängert	Seite	15
Bienenwanderbörse	Seite	16



Titelbild: Meister-Bewegen © Michaeler, Unger

Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Arbeitsgemeinschaft der Meisterinnen und Meister
in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich

Geschäftsführung: Dipl.-HLFL-Ing. Alfred Wimmer

Redaktion und Layout: Ing. Petra Zeller, Dipl.-HLFL-Ing. Alfred Wimmer, Theresa Resch BEd
3100 St. Pölten, Wiener Straße 64, Tel.: 05/0259-26406, Fax: 05/0259 95 26406

E-mail: arge.meister@lk-noe.at, www.argemeister.at



Vorwort



Meisterbeirat Uhl

Liebe Meisterinnen und Meister!

In Zeiten der Neugestaltung, der Bewusstseinsbildung werden wir auf Engpässe und Lieferschwierigkeiten hingewiesen. Wir reden von Versorgungssicherheit. Wir reden von Gesundheit. Wir reden von neuer Zukunft. Dazu einige kritische Gedanken von mir.

Die Benutzung von Elektroautos ist in der Gesamtbilanz aller Umwelteinflüsse nicht besser als die bisherigen Motorantriebe auf heutigem technischen Stand.

Um die gleiche Menge an Nahrungsmittel zu produzieren, benötigen wir in der biologischen Produktion um etwa 25 Prozent mehr Ackerfläche. Wenn ich in der konventionellen Landwirtschaft bei Politikern anmerke, dass wir mehr ein- bis zweijährige Flächen zum Erholen der Böden in Form von Biodiversitätsflächen brauchen, kommt die Frage aus der Politik: Ist dann die Ernährungssicherheit gegeben?

Glyphosphat ist bei Hanglagen wichtig, um die Bodenerosion auf Ackerflächen zu verhindern. Jede Bodenbearbeitung erhöht die Erosionsgefahr durch Wind und Wasser und es wird der Humusabbau gefördert.

Es kann nicht sein, dass ich im biologischen Landbau zwei Jahre als Übergangsjahre brauche, wenn ich jedoch Nebenprodukte der konventionellen Landwirtschaft als Düngemittel verwenden darf.

Ich kann mit zwanzig Hektar Ackerland nicht als Vollerwerbsbetrieb überleben. Wenn ich trotzdem auskommen will, dann brauche ich sehr viele Veredelungsarten in meiner Produktion. Ich muss intensivieren. Aber woher bekomme ich am Anfang das notwendige Kapital?

Es muss auch große Ackerbaubetriebe geben, die im großen Stile die Grundlagen für kostengünstige, aber trotzdem hochqualitative Nahrungsmittel liefern. Auch diese benötigen Ausgleichszahlungen.

Intensive Kulturen benötigen zu gewissen, oft nur kurzen Zeitspannen, sehr viele Arbeitsstunden, die nur durch sogenannte Saisonarbeitskräfte gedeckt werden können. Wir brauchen in Zukunft dafür einen Beruf, vielleicht eben mit der Bezeichnung „Saisonarbeiter/in“. Die Personen wandern dann ganzjährig entsprechend weiter, mit der Entlohnung eines Facharbeiters und den nötigen Zulagen und auch mit Stempelzeit. Auch wenn es die Produktion verteuert. Lebensmittel dürfen etwas kosten. Ähnliche Berechnungen über den Preis, den der Landwirt bekommt, vom Grundnahrungsmittel zum veredelten Nahrungsmittel, kann man auf der Homepage der Erzeugergemeinschaft Zistersdorf unter www.egz.at und „kostenWERTErechner“ ausprobieren.

Wir werden gemeinsam noch viele dazupassenden Punkte finden.

Zu all diesen Aussagen gibt es hochtrabende Studien, praktische Erfahrungen, logische Erklärungen. Nur fällt mir auf, dass diese nicht zählen. Es zählt nur, wer am meisten Lobbying schafft, wer am meisten Angst verbreitet.

Es muss doch möglich sein, viele dieser Punkte zu verbinden und die jeweiligen Vorteile zu nutzen ohne dafür bestraft zu werden. Wir können dadurch doch die jeweiligen Konzentrationen verringern und die Gefahren reduzieren. Die Dosis ist entscheidend.

Uns wird derzeit ständig aufgezeigt, wie abhängig wir in Europa und Österreich von anderen Kontinenten und Ländern sind. Dies trifft alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche. Ich hoffe und setze darauf, dass in Zukunft menschliche, umweltverträgliche und wissenschaftliche Kompetenzen vereint werden.

Ihr Hannes Uhl
Meisterbeirat

Meister-Bewegen-Veranstaltung im Marchfeld

Die nächste „Meister-Bewegen“-Veranstaltung führt uns ins Marchfeld. Wir möchten alle Meisterinnen und Meister und Gäste dazu herzlich einladen!

Wir besuchen den Biohof der Familie Michaeler in Marchegg. Landwirtschaftsmeister Gerhard Michaeler und seine Frau Mag. (FH) Christine Michaeler bewirtschaften einen landwirtschaftlichen Betrieb mit den Schwerpunkten Gemüsebau und Ackerbau. Es werden Luzerne, Winter- und Sommerwicke, Weizen, Roggen, Durum, Wintergerste, Kartoffel, Soja, Grünerbse, Spi-



© Familie Michaeler

nat, Grünsoja, Ölkürbis, Karotte, Saatmais, Rote Rübe, Schwarzer Rettich, Basilikum und Sellerie angebaut. Die Kulturen werden teilweise bewässert. Seit 1997 wird der Betrieb biologisch bewirtschaftet. Durch die Neugierde und den Ideenreichtum werden immer wieder neue Kulturen ausprobiert, die in die Ostregion des Weinviertels und in die Fruchtfolge klimatisch und vegetativ gut passen. Wir erhalten Einblicke in die Bewässerungslösungen, sowie in die Lager- und Kühltechnik.



Am Betrieb werden immer wieder Praktikanten ausgebildet. Für Exkursionen und Betriebsbesichtigungen öffnet die Familie gerne Tür und Hof! Weitere interessante Informationen gibt es auf <https://biogemuese-marchfeld.com>.

Weiter geht es nach Wagram an der Donau zur Fam. Unger, Entfernung ca. 21 km. Karin Unger betreibt mit viel Engagement den Hofladen Bauernspeis´. Unter dem Motto „Regional - Saisonal – Nachhaltig“ werden landwirtschaftliche Produkte aus der Region für bewusste Konsumenten angeboten, die regional und saisonal einkaufen wollen. Im kleinen landwirtschaftlichen Betrieb werden Erdbeeren und Getreide angebaut. „Vor



© Bauernspeis Unger KG

25 Jahren hat alles mit Erdbeeren begonnen, später ist Milch dazugekommen und dann hat alles eine Eigen-dynamik bekommen“, meint Karin Unger. „Wichtig ist die Wertschätzung und der gerechte Lohn für unser Tun.“ In der Erdbeerwelt gibt es sonnengereifte Erdbeeren, Erdbeernektar, Erdbeerwein, Erdbeerfrizzante, Erdbeermarmelade und vieles mehr. Gemeinsam mit lokalen Unternehmen und landwirtschaftlichen Produzenten bietet die Bauernspeis´ eine breite Palette an Produkten an. Im „Ganzjährigen Genuss“ gibt es ua Gebäck, Milchprodukte, Eier, Teigwaren, Mehl, Honig, Mehlspeisen, Säfte und Weine. Als „Saisonale Highlights“ werden Gemüse, Obst und Salate, Erdbeeren, Spargel, Eiscreme, Ziegen- und Schafprodukte, Produkte vom Schwein, Weihnachtsbäckerei und vieles mehr angeboten. Der Hofladen wurde mit einem Seminarraum erweitert und im Außenbereich entsteht ein Kinderspielplatz. Wir können bei einer kleinen Wanderung die unterschiedlichen Erdbeersorten auf den nahegelegenen Feldern besichtigen. Mehr finden Sie unter www.bauernspeis.net.



© Bauernspeis Unger KG

Anschließend gibt es die Möglichkeit mit Ing. Lorenz Mayr, dem Vizepräsidenten der NÖ Landwirtschaftskammer zu diskutieren.

Mit der Veranstaltungsreihe „Meister-Bewegen“ geben wir Einblicke in innovative Projekte, die erfolgreich umgesetzt wurden, sowie die Möglichkeit interessante Betriebe und die Personen im Hintergrund kennenzulernen. Diese Meisterveranstaltung findet bereits zum 10. Mal statt.

Termin: Samstag, 19. Juni 2021
Treffpunkt: Biohof Gerhard Michaeler,
 Hauptstraße 56, 2293 Marchegg,
<https://biogemuese-marchfeld.com>

Programm:

- 8.45 Uhr: Eintreffen am Biohof Michaeler in Marchegg
- 9.00 Uhr Treffpunkt Tenne: Führung im Betrieb Michaeler, Fahrt zu den Feldern
- Ca. 11.00 Uhr: Fahrt nach Wagram an der Donau
- Ca. 11.15 Uhr: Betriebsvorstellung Bauernspeis', Fam. Unger
- Aktuelles aus der Agrarpolitik: Ing. Lorenz Mayr, Vizepräsident NÖ LK
- Diskussionsmöglichkeit
- Ca. ab 13.00 Uhr: Verpflegungsmöglichkeit und gemüthlicher Ausklang am Betrieb Unger

Es wird kein Teilnehmerbeitrag eingehoben, außer für die anschließende Verpflegung.

Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

Falls die Veranstaltung aufgrund verschärfter Vorschriften nicht möglich wäre, würden wir Sie gerne per E-Mail darüber informieren!

Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich! Eine Teilnahme ist nur nach Anmeldung möglich, da wir alle TeilnehmerInnen registrieren müssen.

Anmeldung im Büro der ARGE Meister (Büro Montag und Dienstag besetzt) bei Petra Zeller bevorzugt unter E-Mail arge.meister@lk-noe.at bzw. Tel.: 05 0259-26406. Gerne können an der Veranstaltung auch Angehörige teilnehmen.

Wir freuen uns auf die zehnte Meister-Bewegen-Veranstaltung und auf eine zahlreiche Teilnahme!

Die Top-Heuriger-Betriebe öffnen wieder ihre Heurigentüren!

Seit 19. Mai dürfen die ausgezeichneten Buschenschanken wieder ausstecken! Der Top-Heuriger-Kalender zeigt Ihnen auf über 80 Seiten den Weg zum Genuss.

Prämierte Weine und Moste aus eigener Produktion, sowie eine vielfältige saisonale Speisenauswahl machen einen Top-Heurigen aus. Der aktuelle Kalender erleichtert die Suche: Heurigenart, Ausstecktermine, regionale Spezialitäten, Nächtigungsmöglichkeiten und viele weitere Informationen sind im Top-Heurigen-Leit-

ACHTUNG: Bitte beachten Sie die Schutzmaßnahmen und Verhaltensregeln zu COVID 19 laut Anlage und setzen diese auch so um!

Schutzmaßnahmen und Verhaltensregeln aufgrund COVID-19

Nachfolgende Hinweise sind bei Veranstaltungen der ARGE Meister zu Ihrem und unserem Schutz unbedingt einzuhalten, denn unser aller Gesundheit ist uns sehr wichtig!

- Wir weisen besonders auf die Selbstverantwortung hin.
- Nachweis einer geringen epidemiologischen Gefahr (3 g - getestet, geimpft, genesen) notwendig
- Es ist eine FFP2-Maske zu verwenden, diese ist selber mitzubringen.
- Händedesinfektion! Beim Eintritt in den Veranstaltungsort unbedingt die Hände desinfizieren – Desinfektionsspender stehen am Veranstaltungsort bereit.
- Kein Händeschütteln! Weder mit den Vortragenden bzw. KollegInnen!
- Bei Veranstaltungen im Freien gelten ebenfalls das Einhalten der Mindestabstände von zwei Metern und Hygienevorschriften.
- Wenn Sie oder im Haushalt lebende Angehörige Krankheitssymptome (Fieber, Husten, Atembeschwerden) aufweisen, bitte unbedingt zu Hause bleiben.
- Unbedingt die örtlichen Sicherheitsanforderungen und Hygienehinweise beachten und ausnahmslos befolgen!
- Sollten Sie zu einer Risikogruppe zählen, bitten wir Sie mit uns Kontakt aufzunehmen.
- Bei Verdacht einer Corona-Erkrankung innerhalb von zwei Wochen nach der Veranstaltung sind unverzüglich die Organisatoren zu informieren, damit diese die weiteren (Informations-)Schritte in die Wege leiten können.

Wir bitten um Ihr Verständnis für diese Vorkehrungsmaßnahmen und ersuchen Sie, diese einzuhalten und ernst zu nehmen. Vielen Dank!

faden bzw. online zusammengefasst.

Der Top-Heurigen-Kalender wurde für das Jahr 2021 neu aufgelegt und ist im handlichen Format unter 05 0259 26500 oder office@top-heuriger.at kostenlos erhältlich. Aktuelle Aussteckzeiten sind auch online unter www.top-heuriger.at einzusehen! Die Top-Heurigen freuen sich auf Ihren baldigen Besuch!



Vorstellung des Meisterbeirates Josef Laier

Ich bin Josef Laier, das heißt, ich bin Josef von JoseflovesBeef und ich bin der amtierende Staatsmeister im Timbersports. Mein Land- und Forstbetrieb steht im nördlichen Waldviertel. Für mich war der Weg in diesen Beruf schon von früher Jugend an klar, da ich meine Zeit gerne in der Natur verbringe, am liebsten natürlich im Wald oder auf der Weide bei meinen Rindern.



© Josef Laier

Ich hatte das Glück, eine fundierte land- und forstwirtschaftliche Ausbildung an der Fachschule Edelhoft zu erhalten, wo ich mit motivierten Lehrern und - bis heute – guten Freunden am liebsten über nachhaltige Waldbewirtschaftung diskutiert habe, um anschließend einzigartige Praxiserfahrung beim Starkholzschlagern im Stift Zwettl zu sammeln. Mittlerweile arbeite ich seit einigen Jahren selbst als Praxisdemonstrator für die Kurse zum forstwirtschaftlichen Facharbeiter am Edelhoft und freue mich jedes Mal wieder, neue motivierte Menschen kennen zu lernen und ihnen die nötigen Fähigkeiten für sicheres und kompetentes Arbeiten im Wald mitzugeben. In diesem Zusammenhang finde ich es einfach wichtig, dass jeder Waldbesitzer die Grundzüge von forstlicher Planung, insbesondere in Bezug auf klimafitte Wälder mitnimmt.

Um für die Herausforderungen, die Land- und Forstwirtschaft in einer globalisierten Welt mit sich bringen, vorbereitet zu sein, habe ich im Anschluss an die Fachschule dann berufsbegleitend die Meisterausbildung in Land- und Forstwirtschaft absolviert. Wenn ich heute zurückblicke, dann begleiten mich die damals erarbeiteten betriebswirtschaftlichen Prinzipien bei vielen meiner Entscheidungen. Ich habe daraufhin meinen Betrieb so umstrukturiert, dass die Anforderungen zu mir passen. Die Betriebsgröße, das Konzept mit Mutterkuhhaltung und Direktvermarktung und der Fokus auf Forstwirtschaft, sei es im eigenen Wald oder als Berater für Waldbesitzer, ermöglicht mir den Großteil der Arbeitsleistung selbst zu erbringen. Zum Glück habe ich nun seit einigen Jahren einen super Mitarbeiter, der mir auf geringfügiger Basis hilft, Arbeitsspitzen gut abzupuffern, sei es beim Silieren, der Heuernte, oder wenn ich für ein paar Tage auf einem Wettbewerb bin.

Durch meinen Sport, den ich während meiner Schulzeit am Edelhoft begonnen habe, bin ich vom Waldviertel aus in der ganzen Welt herumgereist. Begeisterte Wood Chopping Fans gibt es von Italien, über Frankreich von den USA bis Neuseeland überall. Dadurch ergab sich

auch die Zusammenarbeit mit der Firma Stihl. Ich kann mein Wissen im Rahmen von Akademie Tagen an Händler sowie Mechaniker weitergeben. Immer wieder ergeben sich daraus auch andere spannende Projekte. Aktuell arbeite ich als Woodchop-Trainer für die Truppe von Florentina Holzinger für eine Produktion des Tanzquartier Wiens. Dabei finde ich es sehr spannend in die Lebenswelt von anderen Menschen einzutauchen und mit ihnen über Land- und Forstwirtschaft im Kontext von Kunst zu diskutieren.



© Stihl Timbersports Series

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten im Wald. Ich sage immer ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht. Ob beim Auszeigen der Bestände oder bei der Jagd, der Wald ist der Ort an dem ich mich selbst immer wieder erden kann.

Ich denke, dass mein Background in der Rinderhaltung und Forstwirtschaft auch meine Sicht auf die Jagd sehr prägt und als Grundbesitzer gehört es einfach auch dazu, den Lebensraum Wald mit der Jägerschaft mitzubewirtschaften.



© Josef Laier

Mit JoseflovesBeef habe ich bewusst eine direct-to-consumer Strategie für die Vermarktung meiner Weidejungrinder gewählt. Durch persönliche Gespräche mit Nachbarn und Freunden wurde mir klar, dass sich



© Josef Laier

die Menschen, die um den Hof herum leben und folglich meine Kunden sind, mit meiner Arbeit und dadurch mit dem Konzept Bio-Rindfleisch identifizieren können. Mein Ziel ist es, den Konsumenten nachhaltige Landwirtschaft und verantwortungsvollen Fleischkonsum näher zu bringen.

Die aktuell 50 Rinder sind ca. die Hälfte des Jahres auf einer Weidefläche von 17 Hektar und verbringen den Winter im Stall um die Grasnarbe zu schonen. Durch weitere 20 Hektar Acker- und Futterflächen kommen

wir in einem durchschnittlichen Jahr ohne Futterzukauf ganz gut aus. Bei dem ganzen Projekt ist es für mich wesentlich, dass ich mit regionalen Partnern zusammenarbeite, wie unserem Schlachtbetrieb Macho in Großgloßnitz und der Fleischhauerei Wandl in Gmünd. Schlussendlich ist es mir ein großes Anliegen, dass ich meine Tiere in Zukunft selbst am Hof töten kann. Ich denke es ist für meine Rinder die stressfreiste Option, da sie mich kennen und keine Angst verspüren.

Ein weiterer wichtiger Partner ist unsere Hofladen Community in Unterlembach. Sicherlich beschleunigt durch die Erfahrungen aus der Anfangsphase der COVID-19 Pandemie hat sich eine Gruppe von Bauern auch bei uns zu einer Hofladeninitiative zusammengefunden. Ein seit 40 Jahren stillgelegtes Geschäft wurde revitalisiert und zu einem Selbstbedienungsladen umgebaut. Wir sind alle begeistert von der Resonanz der Kunden, die sich wiederum über die Belebung des Ortskernes sehr freuen.

Um auf die nächste Phase der Betriebsentwicklung gut vorbereitet zu sein, entsteht derzeit ein Fleisch-Verarbeitungsraum mit Shop für alle JoseflovesBeef Produkte bei mir am Hof. Ich freue mich schon sehr darauf vom Panorama-Fenster aus, mit Blick auf die Weide, bei einem Glas Apfelsaft mit meinen Kunden über die nächsten Projektideen zu sprechen.

Facharbeiterausbildung nachholen!

Die Lehrlingsstelle der Landwirtschaftskammer Niederösterreich bietet für Personen mit umfassender Praxiserfahrung einen Facharbeiterkurs in der Landwirtschaft im Umfang von 240 Stunden an. Dieser Kurs mit Lernangeboten in Präsenzform und Online enthält keinen praktischen Unterricht, da diese praktischen Fertigkeiten Voraussetzung für die Aufnahme zu diesem Lehrgang sind. Im Rahmen eines Aufnahmegesprächs wird festgelegt, ob die Interessenten und Interessentinnen die entsprechende Eignung für die Teilnahme an diesem Kurs mitbringen. Die Kosten für den Lehrgang betragen 950 €. Der Lehrgang umfasst auch Zertifikate wie die Ausbildungsbescheinigung gemäß Pflanzenschutzmittelgesetz, Tierarzneimittelanwender und dem EU- Befähigungsnachweis für Tiertransporte.

Tageskurse werden in Amstetten, Hollabrunn und Zwettl angeboten. Abendkurse sind in St. Pölten und Bruck/Leitha geplant. Die Ausbildungen beginnen im Herbst 2021 und dauern bis zum Abschluss im Frühjahr 2022.

Für Einsteigerinnen und Einsteiger ohne fundierte praktische Erfahrungen bieten die landwirtschaftlichen Fachschulen die Bauern- und Bäuerinnenschule (BBS) an. Sie umfasst 500 Stunden und wird an den landwirtschaftlichen Fachschulen Edelhof, Gießhübl, Hohenle-

hen, Hollabrunn, Mistelbach, Obersiebenbrunn, Pyhra und Warth angeboten. Die BBS umfasst bis zu 125 Stunden „Blended Learning“ und 70 Stunden sind für eine individuelle Schwerpunktsetzung vorgesehen. In 150 Stunden gibt es praktische Übungen. Der Besuch der BBS ist, abgesehen von einem Kostenbeitrag für die Lehrmittel, kostenlos.



© BLFA

Für weitere Auskünfte steht die Lehrlingsstelle der NÖ Landwirtschaftskammer unter der Tel. 05 0259 26405 oder unter lfa@lk-noe.at gerne zur Verfügung.
Anmeldeschluss: 15. August 2021

Unternehmensführung ohne Buchführung ist wie Autofahren in der Nacht ohne Licht - Teil 2!



Ing. Robert Höllerer

Der erste Teil zum Thema eine erfolgreiche und nachhaltige Unternehmensführung befasste sich vorrangig mit dem Nutzen und dem Potenzial der Buchführung zur Betriebsführung im Hinblick auf die Rentabilität unseres Betriebes. Dabei stand das Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft und deren Interpretation im Fokus. Also ob und in welchem Umfang unsere eingesetzten Produktionsfaktoren, wie Arbeitszeit der Unternehmerfamilie, Eigenkapitalverzinsung und Pachtansatz der Eigenflächen, durch das Einkommen entlohnt werden. Als eine der wichtigsten Kennzahlen zur Wirtschaftlichkeit zeigt die Aufwandsrate das Verhältnis von Aufwand zu Ertrag. Es wird dadurch ersichtlich, wie effizient die Betriebsmittel im pflanzlichen und tierischen Bereich und die Anlagegüter wie Maschinen und Gebäude eingesetzt werden. Dabei können Rückschlüsse auf eine mögliche Übermechanisierung oder zu geringe biologische Leistungen gezogen werden. Wie die Darstellung zur Aufwandsrate im Teil 1 zeigt, liegt in der Aufwandsrate ein hohes wirtschaftliches Potenzial zu einer erfolgreichen Betriebsführung. Der wirtschaftliche Erfolg eines Unternehmens definiert sich nicht über den Umsatz/Ertrag sondern über den Gewinn, also das Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft.

Die Analyse der Buchhaltung behandelt die Kennzahlenbereiche. In diesem Artikel befassen wir uns mit der Stabilität. Dabei wird die Krisenfestigkeit und das nachhaltige Entwicklungspotenzial des Betriebes analysiert und beurteilt. Eine Unternehmensführung nach Bauchgefühl bzw. auf Basis des Girokontos kann hier allzu leicht unzureichende bzw. falsche Informationen geben. Dabei ist gerade die finanzielle Stabilität der Garant für eine Krisenfestigkeit und sollte uns in einer verantwortungsvollen und generationsübergreifenden Betriebsführung selbstverständlich sein.

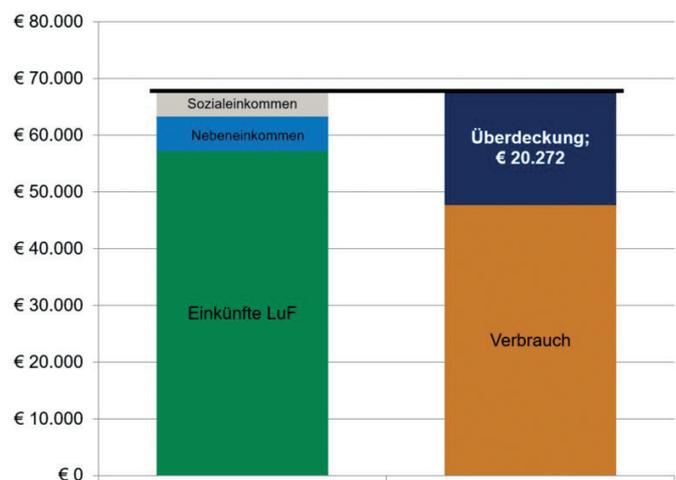
Finanzielle Schwierigkeiten kommen vielfach nicht von heute auf morgen, sondern manifestieren sich schleichend, ohne dass wir es bemerken. Die ersten Anzeichen sind ohne Buchführung und Aufzeichnungen zum Privatverbrauch nicht zu erkennen. Das Girokonto bildet uns diesen Umstand, zumindest auf den ersten Blick, nicht ab. Es ist unerlässlich, neben der Ermittlung des Einkommens auch den Privatverbrauch der Unternehmerfamilie zu kennen. Dabei spielt die Eigenkapitalbildung des Unternehmerhaushaltes eine wesentliche Rolle. Durch ein frühzeitiges Erkennen eines Missverhältnisses zwi-

schen Gesamteinkommen und Privatverbrauch können Korrekturen eingeleitet werden. Eine erfolgreiche Unternehmensführung zeichnet sich durch AGIEREN und nicht Reagieren aus!

Eigenkapitalbildung

Im landwirtschaftlichen Familienbetrieb besteht, im Gegensatz zu Betrieben die von juristischen Personen geführt werden, oft eine enge Verbindung zwischen Privatbereich der Unternehmerfamilie und dem Betrieb. Damit ist auch häufig eine enge finanzielle Verflechtung, bis hin zu nur einem Girokonto gegeben. Daher kann eine aussagekräftige Information zur Entwicklung des Eigenkapitals nur bei Betrachtung des gesamten Unternehmerhaushaltes unter Berücksichtigung der Privatentnahmen der Unternehmerfamilie erfolgen. Dazu ist es erforderlich, aufbauend auf das Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft und unter Zurechnung von diversen Nebeneinkommen, sowie des Sozialeinkommens das Gesamteinkommen der Unternehmerfamilie zu berechnen. Damit wird der Gesamtbetrag an Einkommen, welches der Unternehmerfamilie jährlich zur Verfügung steht, ermittelt.

Vom Gesamteinkommen der Betriebsleiterfamilie wird der jährlich Kapitalentzug für die Finanzierung des Lebensunterhaltes der Betriebsleiterfamilie (Privatverbrauch), sowie der Sozialversicherungsbetrag abgezogen. Es soll also jener Betrag ermittelt werden, welchen die Unternehmerfamilie zur Finanzierung des Lebensunterhaltes benötigt. Dieser „reguläre Privatverbrauch“ beträgt je nach Familiengröße und Lebensstandard zwischen 14.000,- Euro und 70.000,- Euro jährlich. Die Bandbreite ist dabei sehr groß. Der durchschnittliche Privatverbrauch ohne Sozialversicherung der Betriebe, welche für den Grünen Bericht eine Einkommensermittlung durchführen, lag im Jahre 2019 bei 37.800,- Euro. Im Idealfall kann dieser Geldbedarf durch das Gesamteinkommen abgedeckt bzw. überschritten werden.



Ist das Gesamteinkommen höher als der Privatverbrauch, kann eine sogenannte Überdeckung des Verbrauches oder auch Eigenkapitalbildung erreicht werden. So eine Überdeckung des Verbrauches sollte im Sinne einer nachhaltigen Unternehmensführung im Durchschnitt der Jahre die Zielsetzung sein. Dies wird zwar nicht jedes Jahr gelingen, da häufig Absatz- und Preisschwankungen bestehen und somit Einkommenschwankungen gegeben sind. Diese sollte aber im Durchschnitt der Jahre erreicht werden können.

Die grundsätzliche Zielsetzung in der Unternehmensführung sollte also eine Überdeckung des Verbrauches bzw. Eigenkapitalbildung sein. Diese kann in ihrer Höhe auch bewertet werden, indem die Eigenkapitalbildung in Relation zum Anschaffungswert aller Anlagegüter gestellt wird. Der Anschaffungswert kann dem Anlageverzeichnis entnommen werden.

Berechnung:

$$\text{Stabilität} = \frac{\text{Eigenkapitalbildung}}{\text{Anschaffungswert des abnutz. AV}} = \frac{\text{-----}}{\text{-----}} = \text{-----}$$

Die Berechnung ergibt einen Prozentwert, der sich im Idealfall um die 3 % sich bewegt. Grundsätzlich gilt: je höher desto besser.

Dabei kann von folgender Bewertung der Überdeckung in Relation zum Anschaffungswert aller Anlagegüter ausgegangen werden:

- Stabile und entwicklungsfähige Betriebe weisen eine Überdeckung von 3 % und mehr auf
- Stagnierende Betriebe weisen eine knappe Überdeckung auf
- Schrumpfende Betriebe haben eine Unterdeckung und finanzieren Ihren Privatverbrauch von der Abschreibung und bauen damit Substanz bzw. Vermögen ab
- Existenzgefährdete Betriebe haben eine hohe Unterdeckung, dabei wird mehr als die Abschreibung verbraucht

Sofern keine Überdeckung/Eigenkapitalbildung gegeben ist, muss ein Teil des Kapitalrückflusses durch die Abschreibung zur Abdeckung des Privatverbrauches verwendet werden. Es ist also das erwirtschaftete Gesamteinkommen, zumindest in diesem Jahr, zu gering, um den Lebensunterhalt für die Betriebsleiterfamilie bereitstellen zu können.

Die Abschreibung sollte aber nur im Notfall zur Finanzierung des Privatverbrauches verwendet werden, da dieses Kapital eigentlich für Ersatzinvestitionen verwendet werden sollte. Wenn dieser Umstand über einen längeren Zeitraum besteht, tritt unweigerlich ein Substanzabbau bis hin zu Liquiditätsproblemen auf. Diese machen sich vorerst bemerkbar, indem Ersatzinvestitionen in Maschinen nur mehr mit einem Kredit finanzierbar sind. Eine nachhaltige Betriebsführung behält die Eigenkapitalbildung stets im Auge. Eine hohe Rentabilität ist eine gute Voraussetzung für den Erhalt der Stabilität und Liquidität, aber keine Garantie!

Die Überdeckung des Verbrauches soll umso höher sein, je:

- höher die Inflationsrate ist
- höher die Fremdkapitalbelastung ist
- älter das Anlagevermögen ist
- risikoreicher die Produktion und Vermarktung sind.

Gegenmaßnahmen bei Unterdeckung:

Sofern sich eine dauerhafte und über die Jahre verstärkende Unterdeckung des Privatverbrauches abzeichnet, muss die Unternehmensführung in seiner Verantwortung für das Wohlergehen des Betriebes die Situation analysieren und entsprechende Veränderungsschritte einleiten. Dabei wird es eine Vielzahl an Möglichkeiten geben, ganz individuell für jeden einzelnen Betrieb. Eine persönliche und betriebliche Stärken-Schwächen-Analyse kann dabei sehr hilfreich sein. Dabei sollte der Betriebsleiterfamilie bewusst sein, dass eine dauerhafte hohe Unterdeckung unweigerlich zu hohen Substanzverlusten und Liquiditätsproblemen führt und somit „Feuer am Dach“ ist. Also absoluter Handlungsbedarf! Dabei kann es hilfreich sein, die eigene Situation zum Gesamteinkommen und Privatverbrauch der Unternehmerfamilie mit vergleichbaren Betrieben zu analysieren. Dafür bietet sich die Mitgliedschaft im Arbeitskreis Unternehmensführung oder der Vergleich mit den Ergebnissen im Grünen Bericht: <https://gruenerbericht.at/cm4/> an. Damit besteht für die Betriebsleiterfamilie die Möglichkeit einer Standortbestimmung.

Mögliche Gegenmaßnahmen zur Unterdeckung bzw. einer negativen Eigenkapitalbildung:

- Einkommenssteigerung durch Verbesserung der pflanzlichen und/oder tierischen biologischen Leistungen, sofern hier Defizite bestehen. Um damit einen höheren Ertrag bei annähernd gleichbleibenden Kosten zu erzielen oder auch durch Preissteigerungen, sofern eine eigene Preisgestaltung besteht.
- Einkommenssteigerung durch Absenkung der Kosten bis hin zur Streichung bzw. dem Austausch von unwirtschaftlichen Kulturen oder Produktionsparten
- Einkommenssteigerung durch Diversifizierung um damit einen höheren Anteil an der Wertschöpfungskette zu erlangen
- Einkommenssteigerung durch Schaffung eines neuen Betriebszweiges, sofern Arbeitskapazitäten bestehen bzw. diese durch Auffassung unrentabler Bereiche geschaffen werden können
- Einkommenssteigerung durch Produktionsausweitung und Effizienzsteigerung
- Erhöhung des Gesamteinkommens durch außerlandwirtschaftliches Einkommen aus selbstständiger oder unselbstständiger Art oder deren Ausweitung
- Absenkung des Privatverbrauches, um der Unterdeckung entgegen zu wirken

Warum ist eine Eigenkapitalbildung im Durchschnitt der Jahre eigentlich notwendig? Dafür gibt es viele Gründe im privaten und betrieblichen Bereich. Nachfolgend sind die wichtigsten dazu erwähnt:

Abdeckung der Inflation bei Anlagegütern - Der Kapitalrückfluss durch die Abschreibung für in der Vergangenheit getätigte Investitionen bezieht sich auf den damaligen Herstellungs- bzw. Zukaufswert. Ein neuer Traktor kostet 20 Jahre später alleine durch die Inflation um einiges mehr.

Teilnahme am technischen Fortschritt - Die Abschreibung beinhaltet auch nicht die Preissteigerung für die technische Weiterentwicklung der Anlagegüter. Somit müssen diese Kosten auch zusätzlich aufgebracht werden.

Durchführung von Erweiterungsinvestitionen - Diese sollten im Sinne einer nachhaltigen Betriebsführung, zumindest teilweise mit Eigenkapital erfolgen.

Auszahlung weichender Erben und private Investitionen in Wohnhaus und dergleichen - Das nötige Kapital dafür sollte zumindest auch hier teilweise durch Eigenmittel aufgebracht werden, damit der Unternehmerhaushalt nicht über Jahrzehnte mit Fremdkapital belastet wird.

Grundkauf - Der Ankauf von land- und forstwirtschaftlichen Flächen sollte ebenfalls mit einem Eigenkapitalanteil erfolgen, damit der Fremdkapitaldienst nicht zu hoch wird. Das vielfach eingebrachte Argument der Wertsteigerung trifft häufig ja auch zu, trotzdem dürfen daraus keine Liquiditätsprobleme entstehen. Die Wertsteigerung kann ja nur bei Veräußerung der Grundstücke lukriert werden. Mehr dazu auch im nächsten Meisterkurier.

Tilgung von Krediten - Die Tilgung von bestehenden Krediten kann im Prinzip nur entweder mit dem erwirtschafteten Eigenkapital oder dem Kapitalrückfluss durch die Abschreibung finanziert werden. Eine weitere Möglichkeit besteht natürlich über einen Kapitalzufluss von außerhalb des Betriebes durch Erbschaften oder dergleichen.

Eine weitere Stabilitätskennzahl ist die **Refinanzierungsrate**. Diese zeigt die theoretische Dauer in Jahren, die für die Tilgung des gesamten Fremdkapitals mittels Eigenkapitalbildung nötig ist. Dabei ist grundsätzlich ein geringer Wert günstig. Diese Kennzahl kann bei Bankverhandlungen bezüglich der Konditionen sehr hilfreich sein.

Berechnung:

$$\text{Refinanzierungsrate} = \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Eigenkapitalbildung}} = \text{---} =$$

Die **Eigenkapitalquote** zeigt uns den Anteil an Eigenkapital am Gesamtvermögen an.

Dabei wird das Verhältnis zwischen Eigenkapital und Aktivvermögen (Gesamtvermögen) als Eigenkapitalquote bezeichnet. Je höher die Eigenkapitalquote ist, umso krisensicherer ist der Betrieb. Da diese Kennzahl nur bei Aufzeichnungen mit Bewertung des Vermögens in der Buchführung errechnet wird, bleiben Eigenkapitalverluste bei Betrieben mit ausschließlich Einnahmen-Ausgaben-Aufzeichnungen oft unbemerkt.

Berechnung:

$$\text{Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtvermögen}} = \text{---} =$$

Die Stabilitätskennzahlen geben Auskunft darüber, ob auch bei Eintritt unvorhergesehener Ereignisse die weitere Existenz des Betriebes gesichert ist. Hohe Gewinne sind alleine noch keine Garantie für eine sichere Existenz. Es gibt genügend Beispiele dafür, dass Unternehmen rentabel geführt werden und trotzdem keinen Fortbestand haben. Die beste Rentabilität nützt nichts, wenn die Stabilität des Unternehmens und in weiterer Folge die Liquidität nicht gegeben ist.

Die Stabilität ist also die Fähigkeit eines Unternehmens die Rentabilität und Liquidität auch bei Eintritt von unvorhergesehenen Ereignissen langfristig zu sichern.

Ich möchte mit einem wichtigen Leitsatz für mich schließen:

Nichts ist so beständig als der Wandel!

In diesem Sinne, Unternehmensführung bedeutet für mich das Unternehmen Landwirtschaft aktiv zu führen. Zuerst müssen sich die Menschen weiter entwickeln damit sich der Betrieb weiter entwickeln kann.

Werden Sie (wieder) zum Gestalter Ihres Betriebes!

Der Teil 3 zum Thema Unternehmensführung im nächsten Meisterkurier beschäftigt sich mit der Liquidität im Unternehmen.

Für Informationen zum Inhalt, zum Arbeitskreis Unternehmensführung sowie zu den Seminarangeboten steht Ihnen der Autor sehr gern zur Verfügung.

Ing. Robert Höllerer, ABL
Ref. Betriebswirtschaft
Tel. 05 0259 25122

Meisterinnenexkursion nach Vorarlberg von 23. bis 26. August 2021

1. Tag: Montag, 23.08.2021: Anreise

Fahrt über Salzburg, München und Memmingen (Mittagspause unterwegs) nach Bregenz
Am späteren Nachmittag kommentierte **Schiffsrundfahrt in der Bregenzer Bucht**. Danach Fahrt in das Hotel nach Röthis bei Rankweil, Abendessen, Übernachtung.

2. Tag: Dienstag, 24.08.2021: Bregenzer Wald

Nach dem Frühstück Abfahrt nach Dornbirn und Führung im **Winderhof** (Beeren, Säfte, Marmeladen) mit kleiner Verkostung.

Danach Fahrt über Alberschwende in den Bregenzer Wald nach Riefensberg, Führung in der **Juppenwerkstatt**, wo Trachtenkultur und Kunsthandwerk gezeigt wird.

Mittags Abfahrt nach Egg zum **Metzler Bauernhof**, ein Spezialitätenbuffet mit eigenen Produkten ist bei Ankunft bereits angerichtet (Bergkäsesuppe, Schinken, Speck, Topfenaufstriche, Brot, Butter, heiße Kartoffeln, Molkegetränke nach Belieben).

Anschließend Führung durch den Erlebnisbauernhof (Kuh-, Ziegenställe, Sennerei, Kosmetikproduktion, Hofladen, etc.)

Rückfahrt nach Röthis durch das "Bödele", (Naherholungs- und Skigebiet). Hotel, Abendessen, Übernachtung

3. Tag: Mittwoch, 25.08.2021: Sennerei, Insel Mainau

Vormittags Besuch der **Genossenschafts-Sennerei Schnifis**, Nähe Röthis, mit Erklärungen zur Verarbeitung und Vermarktung mit Kostproben der verschiedenen Käsesorten.

Danach Fahrt in die Schweiz, entlang des Bodensees über Kreuzlingen zur **Insel Mainau**. Besuch der Blumeninsel, Führung auf einem facettenreichen Rundgang über die Insel mit Ihren zahlreichen Pflanzenarten, Gewächshäuser, Schmetterlingshaus und ihrer Geschichte, sowie Zeit für eigene Besichtigungen.

Rückfahrt nach Österreich, in Hohenems Besuch und Führung bei **Fenkart Schokolade**, wo natürlich auch genascht werden darf. Danach geht es zurück nach Röthis, Hotel, Abendessen, Übernachtung

4. Tag: Donnerstag, 26.08.2021: Biohof - Heimreise

Nach dem Frühstück Abfahrt nach Meinigen, Besuch von **Lisilis Gemüse-Biohof** mit Hofführung und Besichtigung des Gewächshauses, sowie Verkostung der Produkte.

Anschließend Heimreise, bei Schönwetter über den Arlberg und über die Autobahn mit Pausen bei Rasthäusern.

Hotel- und Programmänderungen vorbehalten!

Die coronabedingten Sicherheitsmaßnahmen sind lt. den Bestimmungen der Bundesregierung zum Zeitpunkt der Reise ausnahmslos einzuhalten. FFP2 Maske, gültiger Impf- oder Testnachweis sind mitzuführen.

Unterkunft:

***Hotel Rössle, Rautenstraße 28, 6832 Röthis

Inkludierte Leistungen:

- Fahrt im Reisebus mit erfahrener Berufskraftfahrer
- Unterkunft mit Halbpension
- Sämtliche Eintritte und Führungen lt. Programm
- Trinkgeldpauschale Busfahrer



Insel Mainau © Alfred Wimmer

Preise:

Pauschalpreis im DZ
für **Meisterinnen** pro Person: € 520,-
Pauschalpreis im DZ
für **Gäste** pro Person: € 530,-
Einzelzimmerzuschlag: € 63,-

Zustiegsstellen:

Zustiegsstellen werden je nach Anmeldung organisiert. Fixierte Zustiegsstellen sind: Natschbach, Wr. Neustadt, Guntramsdorf, Wien-Schönbrunn, St. Pölten-Landwirtschaftskammer, Pöchlarn, St. Valentin

Reisebegleitung:

Ing. Petra Zeller

Versicherung:

Wir empfehlen den Abschluss einer Reise- und Stornoversicherung im Wert von € 42,- pro Person. Nähere Informationen dazu erhalten Sie im Reisebüro Kerschner Reisen bei Frau Zeilerbauer, Tel. 02755/2265-220.

Eine **Anmeldung im Büro der ARGE Meister** bei Ing. Petra Zeller unter Tel. 05 0259 26406 oder per E-mail petra.zeller@lk-noe.at (Meisterbüro Montag und Dienstag besetzt) ist bis spätestens 21. Juni 2021 unbedingt erforderlich.

Meisterinnen und Meister informierten sich online über GAP 2023-27



Ing. Gerald Pfabigan

Welche konkreten Auswirkungen wird die neue GAP auf die österreichischen Bäuerinnen und Bauern haben? Diese Frage wurde im Rahmen des ARGE Meister-Webinars „GAP 2023-27 im Fokus“ am 24. Februar 2021 den Referenten für Agrar- und Regionalpolitik in der LK Österreich DI Thomas Weber gestellt. Über 80 Meisterinnen und Meister aus ganz Österreich waren via Internet live dabei.

Die Eckpunkte der Europäischen Kommission zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sollen dazu beitragen, dass die EU besser auf aktuelle und künftige Herausforderungen reagieren kann. Zugleich soll sie den Bedürfnissen der europäischen Landwirtinnen und Landwirte weiter gerecht werden und die Landwirtschaft Europas unterstützen. Doch welche konkreten Auswirkungen wird die neue GAP auf die österreichischen Bäuerinnen und Bauern haben?

Die neue GAP, welche 2023 nach zwei Übergangsjahren starten wird, wird mit der sogenannten grünen Umweltarchitektur einen noch stärkeren Fokus auf den Schutz von Umwelt und Klima legen. Unter anderem ist vorgesehen, dass die bisherigen Greening-Auflagen, aber auch neue Auflagen wie der Schutz von Torf- und Feuchtflecken, mit dem bisherigen Cross Compliance zusammengefasst und als sogenannte „Konditionalität“ die Grundanforderung für den Erhalt von Flächenzahlungen im Rahmen der GAP bilden. Weiters muss jeder Mitgliedstaat mit der „Ökoregelung“ nun auch in der ersten Säule Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz anbieten, an denen Bäuerinnen und Bauern freiwillig teilnehmen können.

Für das ÖPUL 2023 ist eine noch betriebsindividuellere freiwillige Kombinierbarkeit von Maßnahmen vorgesehen, wobei insbesondere bei der Nachfolgebemaßnahme für UBB höhere Auflagen im Bereich der Biodiversität einzuhalten sein werden, jedoch bei gleichzeitig höheren Prämienätzen.

Die Ausgleichszulage soll nur leicht nachgeschärft werden sowie die Investitionsprämie einen stärkeren Fokus auf Emissionsminderung und Tierwohl bekommen. Die Existenzgründungsbeihilfe soll noch attraktiver für Meisterinnen und Meister werden.

Besonders positiv hervorzuheben ist der Plan, dass das ZA-System mit 2023 keine Anwendung mehr finden wird und somit der Besitz von förderfähigen Flächen für den Bezug von GAP-Zahlungen ausreichen wird. Zudem ist es – nicht zuletzt dem Einsatz von BM Köstinger – zu verdanken, dass das GAP-Budget erstmals nicht zurückgegangen, sondern sogar leicht gestiegen ist. Derzeit befindet sich der von Österreich zu erarbeitende GAP-Strategieplan in einer schon fortgeschrittenen Konzeptionsphase, bevor er im 4. Quartal 2021 an die Europäische Kommission übermittelt wird. Weitere Informationen zum nationalen GAP-Strategieplanprozess sowie zu den ersten möglichen Maßnahmeninhalten für die kommende GAP-Periode finden sich unter: <https://www.bmlrt.gv.at/land/eu-agrarpolitik-foerderungen/nationaler-strategieplan.html>

9 spezifische Ziele der GAP

3 Hauptziele und je 3 Unterziele sowie ein Querschnittsziel

Ökonomisch	ökologisch	sozioökonomisch
Förderung lw. Einkommen Krisenfestigkeit und Ernährungssicherung	Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	Förderung Junglandwirte Erleichterung der ländl. Unternehmensentwicklung
Steigerung Marktorientierung Wettbewerbsfähigkeit	Nachhaltige Entwicklung Ressourceneffizienz und - schonung Wasser Boden Luft	Förderung Beschäftigung, Wachstum, soziale Inklusion Bioökonomie, Forstwirtschaft
Verbesserung der LW- Position in der Wertschöpfungskette	Biodiversität, Verbesserung und Erhalt von Lebensräumen und Landschaften	gesellschaftliche Erwartungen Ernährung, Gesundheit, Lebensmittelabfallvermeidung Tierschutz

Querschnittsziel: Modernisierung des Sektors durch Förderung und Weitergabe von Wissen, Innovation und Digitalisierung in der Land- und Forstwirtschaft und in ländlichen Gebieten sowie Förderung von deren Verbreitung

Bundesobmann Markus Konrad und Bundesgeschäftsführer der ARGE Meister Österreich Ing. Gerald Pfabigan freuten sich sehr über die rege Teilnahme am Webinar: „Die derzeitige Situation rund um Corona hat große Auswirkungen auf die österreichischen Bäuerinnen und Bauern. Trotz allem ist es aber wichtig, den Blick wieder nach vorne zu richten und sich zu informieren, unter welchen Rahmenbedingungen die heimische Land- und Forstwirtschaft sich in Zukunft bewegen wird. Die Informationen aus dieser Online-Veranstaltung haben dafür eine gute Standortbestimmung geboten.“ Aufgrund der sehr positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden und Funktionären der ARGE Meister werden auch zukünftig Webinare organisiert werden und über www.argemeister.at beworben.

Ing. Gerald Pfabigan
Bundesgeschäftsführer ARGE Meister Österreich

Landwirtschaftliche Maschinen auf der Straße



Ing. Christoph
Wolfesberger

Als Landwirt ist man bemüht, die Einsatzfähigkeit der Maschinen und Geräte vor der Erntesaison herzustellen. Dazu gehört auch die richtige Kennzeichnung der Fahrzeuge und Maschinen für den Straßentransport. Was alles zu berücksichtigen ist, um auf der Straße sicher durch die Saison zu kommen, wird im folgenden Artikel beschrieben.

Fahren mit Anbaugeräten

Bei Anbaugeräten stellt meist die Überbreite das größte Problem beim Transport auf der Straße dar. Bis zu einer Breite von 2,55 Meter darf mit Bauartgeschwindigkeit des Zugfahrzeuges gefahren werden, außer das Anbaugerät überragt den Traktor seitlich um mehr als 20 cm.

Ab wann darf nur mehr mit 25 km/h gefahren werden?

- wenn das Anbaugerät die Zugmaschine seitlich um mehr als 20 cm überragt (Vorsicht speziell bei Schmalspurtraktoren)
- wenn die Zugmaschine die Breite von 2,55 Meter durch Breit- oder Zwillingsbereifung überschreitet
- wenn das Anbaugerät die Breite von 2,55 Meter überschreitet

Überschreitet das Anbaugerät die Arbeitsbreite von 3 Meter, darf bis zu einer Außenbreite von 3,30 Meter nur mit folgenden Einschränkungen gefahren werden:

- Fahrten nur bei Tageslicht (=Nachtfahrverbot) und guter Sicht
- Auf engen Straßen (unter 5 Meter Breite) nur mit Begleitfahrzeug
- Auf kurvenreichen Strecken (Verkehrsschild Doppelkurve mit Längenangabe) nur mit Begleitfahrzeug



Über 3,30 Meter Außenbreite muss bei der Behörde eine eingeschränkte Zulassung (=Routengenehmigung) beantragt werden.

Gewichtsbelastung:

Beim Anbau von Dreipunktgeräten ist das höchstzulässige Gesamtgewicht der Zugmaschine, die höchstzulässige Hinterachsbelastung und die Tragfähigkeit der Reifen zu beachten. Weiters muss mind. 20 % des Eigengewichtes des Zugfahrzeuges auf der Vorderachse verbleiben, um die Lenkfähigkeit des Traktors zu gewährleisten.

Kennzeichnung:

Überragt das Anbaugerät die Zugmaschine, so sind vorne und hinten reflektierende Warnmarkierungen anzubringen. Ab einer Länge des Anbaugerätes von 1,5



© LK NÖ/Wolfesberger

Meter sind eine Langgutfuhrtafel oder zwei reflektierende Warnmarkierungen anzubringen. Wird die Beleuchtung und der Blinker des Zugfahrzeuges durch das Gerät verdeckt, so ist eine Ersatzbeleuchtung auch bei Tag anzubringen. Weiters ist eine Zusatzbeleuchtung bei Dunkelheit und schlechter Sicht vorgeschrieben, wenn das Gerät mehr als 40 cm über die Beleuchtung des Zugfahrzeuges hinausragt. Bei einer Gesamtlänge des Gespannes aus Traktor und Anbaugerät von mehr als 6 Metern sind seitlich orange Rückstrahler (Katzenaugen) zu montieren. Ab einer Außenbreite von 2,60 Meter und einem Geräteüberstand von 2,50 Meter nach vorne oder hinten ist es erlaubt (jedoch nicht vorgeschrieben) ein gelbrotes Drehlicht zu verwenden. Landwirtschaftliche Anhänger sind je nach Geschwindigkeitskategorie, deren Länge und Breite entsprechend auszustatten und zu kennzeichnen. Routengenehmigte Fahrzeuge wie z.B. überbreite Anhänger, selbstfahrende Arbeitsmaschinen, usw. müssen im Fahrbetrieb dem jeweils ausgestellten Routengenehmigungsbescheid entsprechen.

Technikcheck für Verkehrssicherheit

Wenn sie sich nicht sicher sind, welche Ausrüstung auf welche Maschine zur gesetzlich richtigen Kennzeichnung gehört, dann gibt es von der LK NÖ ein passendes Beratungsangebot für sie.

Ein LK Berater schaut sich gemeinsam mit Ihnen alle Fahrzeuge, Maschinen und Geräte durch und erstellt für Sie eine Liste, welche Kennzeichnungen wo anzubringen sind.

Kostenbeitrag: 30 Euro plus 30 Euro Hofpauschale

Ing. Christoph Wolfesberger
Ref. Technik und Energie
Tel. 05 0259 25310
christoph.wolfesberger@lk-noe.at

Ausgezeichnete Direktvermarkter gleich ums Eck finden! Neuaufgabe „Mein regionaler Einkaufsführer“ mit Gutes vom Bauernhof-Betrieben

Regional einkaufen – Ja klar! Aber wo?

Die Broschüre „Mein regionaler Einkaufsführer“ mit den „Gutes vom Bauernhof“-Betrieben aus Niederösterreich und Wien wurde neu aufgelegt. Darin werden jene Betriebe vorgestellt, die mit der Qualitätsmarke für bäuerliche Direktvermarkter „Gutes vom Bauernhof“ ausgezeichnet sind. Die Broschüre ist ein Einkaufsführer für Konsumenten und macht „Gusto“ auf pure Regionalität direkt beim Bauern.

Die NÖ Direktvermarkter bieten eine abwechslungsreiche Palette an Köstlichkeiten: von typisch bäuerlichen Spezialitäten über regionale Schmankerln bis hin zu neuen, innovativen Produkten. Im Einkaufsführer werden die bäuerlichen Direktvermarkter im handlichen Format und geordnet nach Bezirken mit den eigenen Erzeugnissen vorgestellt.



Der Einkaufsführer kann unter 05 0259 26500 oder direktvermarktung@lk-noe.at kostenlos angefordert werden.

den. Sie sind lieber mobil unterwegs? – Die Schmankerl-Navi-App spürt einfach und bequem Ab-Hof-Betriebe und Bauernläden österreichweit auf. Angezeigt werden Adressen und Produkte direkt im Umkreis. Mit nur einem Klick können Gutes vom Bauernhof-Betriebe gefunden werden, die auch Versand, Zustellung oder Online Shops anbieten.

Eine Suche nach Direktvermarktungsbetrieben ist auch im Internet unter www.gutesvombauernhof.at möglich.

„Gutes vom Bauernhof“ ist die österreichweite Auszeichnung für qualitätsvolle, bäuerliche Direktvermarktungsbetriebe. Über 150 NÖ Direktvermarktungsbetriebe garantieren, dass die Produkte aus bäuerlicher Herstellung stammen und unter Einhaltung aller geltenden gesetzlichen Hygiene- und Produktionsstandards erzeugt werden. Alle Betriebe werden von unabhängigen Kontrollorganen bewertet.

Roswitha Groiß, BSc ABL,
Ref. Direktvermarktung, LK NÖ

Herausfordernde Zeiten bringen neue Verkaufsideen

Wir beim Zum LandWirt in der Landwirtschaftskammer NÖ verköstigen nicht nur unsere Mitarbeiter sondern bewirten auch unsere Gäste sowie Seminarteilnehmer. Aufgrund des massiven Rückganges der Bewirtungen musste ich mit meinen Mitarbeitern reagieren und neue Ziele definieren. Zu Beginn war ein Run auf den To go Theken-Verkauf unserer Menüs zu erkennen. Allmählich konnten wir mit dem Verkauf diverser Kuchen und Süßspeisen den Gästen das Wochenende versüßen. Dann eine neue Idee, da wir schon vor 2 Jahren begonnen hatten Suppenwürze selbst herzustellen und auszuprobieren, war es nur mehr eine Frage der Zeit bis wir das richtige Produkt für unsere Gerichte fertig hatten. Wir entschieden uns für die trockene Variante, da diese für mehr Anwendung Platz hat. Uns ist ein sehr gutes intensives und vor allem vielseitig anwendbares Würzmittel gelungen, das für fast alle Gerichte geeignet ist.

Die Würze besteht aus:
Petersilienwurzel, Karotten, SELLERIE, Pastinaken, Lauch, Zwiebel, Knoblauch; Kräuter (Liebstöckel, Petersilie, Lorbeerblätter, Wacholderbeeren) und Salz

Unser gesundes Produkt enthält keine Geschmacksverstärker, somit wird auch garantiert, dass der Konsument ein qualitativ hochwertiges und vor allem gesundes Gewürz verwenden kann. Dieses Suppengewürz verwenden wir bereits seit längerem als Würzmittel für unsere Gerichte.



Wir verkaufen unser selbst gemachtes Suppengewürz bei uns im Betriebsrestaurant, direkt an der Kasse oder im Münz-Automaten vor Ort.

Der Preis für ein kleines Glas Suppengewürz 65g beträgt € 3,90.

Andreas Maurer
Küchenchef Zum LandWirt

NÖ Beihilfenmodell Fischotter für Teichwirtschaften und Fischzuchten verlängert

Das Land NÖ hat die Beihilfenmodelle für die Fischotterproblematik in Teichwirtschaften und Fischzuchten verlängert. Im folgenden Fachartikel soll im Detail erklärt werden, was im Zusammenhang mit Fischottern gefördert wird.



© Günther Gratzl/Archiv Aqua

Fischotterzaun nach wie vor das Mittel der Wahl bei Kleinteichen

Einzäunungen von Teichen für Fischproduktion sind nach wie vor die effektivste Maßnahme, um Fraßschäden durch den Fischotter zu verhindern. Aus mittlerweile langjähriger Erfahrung kann der Richtwert von einer Teichgröße bis 0,65 ha angegeben werden, bei dem noch mit einem zumutbaren Aufwand an Arbeitszeit und Kosten gezäunt werden kann. Unter bestimmten Voraussetzungen ist jedoch auch die Zäunung größerer Teiche machbar und sinnvoll. Abhängig von der Teichgröße, dem Teichgelände, dem Zu- und Abfluss und den Bewirtschaftungserfordernissen können unterschiedliche Zaunmodelle in Betracht kommen. Mittel- bis langfristig ist die Einzäunung von Teichen die sinnvollste und langfristige Maßnahme, um Ausfraßschäden zu verhindern bzw. zu reduzieren. In der Regel rechnet sich der Selbstbehalt bei der Errichtung von geförderten Fischotterzäunen schon nach wenigen Jahren. Einen hundertprozentigen Schutz können auch Einzäunungen nicht leisten. Die sicherste Art der Zäunung ist der Fixzaun mit zusätzlicher abschließender Elektrolitze.

Förderung von Fischotterzäunen

Für die Errichtung von Fischotterzäunen wie Elektrozäunen aus Netzgeflecht oder Litzen sowie Fixzäunen mit oder ohne abschließender Elektrolitze bietet das Land NÖ nun bis zum 31. Dezember 2023 eine Förderung für nachgewiesene Materialkosten an. In Sonderfällen kann diese Beihilfe auch bei der Erweiterung mit stromführenden Elektrolitzen an einem bestehenden Fixzaun erfolgen. Auch die Erneuerung bzw. der Austausch von Batterien, die für den Betrieb eines Elektrozauns erforderlich sind, kann gefördert werden. Die zu ersetzende Batterie muss dann aber nachweislich mindestens zwei

Jahre zu diesem Zweck in Betrieb gewesen sein. Zwingend vorgesehen ist auch eine Fachberatung durch die Ökologische Station Waldviertel des Bundesamtes für Wasserwirtschaft. Dabei wird neben den technischen Umsetzungsmöglichkeiten auch die Förderfähigkeit im Vorhinein geprüft.

Wie hoch ist die Zaunförderung?

Die Förderung beträgt max. 75 Prozent der belegten Netto-Materialkosten. Die maximale Fördersumme ist bei Elektrozäunen aus stromführenden Litzen oder Netzgeflecht mit 1.000 Euro und bei Fixzäunen mit oder ohne abschließender Elektrolitze mit 5.000 Euro gedeckelt.

Voraussetzungen für die Zaunförderung

- Teich muss wasserrechtlich als Fischteich bewilligt sein
- gefördert werden Zäune an Teichen ab einer Fläche von 0,1 ha
- bei Teichen unter 0,1 ha werden Zäune nur gefördert, wenn der Nachweis des landwirtschaftlichen Einheitswert-Bescheides gegeben ist bzw. der Teich Teil einer Teichkette mit einer Gesamtfläche größer als 0,1 ha ist
- ordnungsgemäße Teichbewirtschaftung (z.B. durch Führen eines Teichbuches)

Nicht förderfähig sind Einzäunungen

- an Hälterteichen und Hälteranlagen
- an Angel- und Badeteichen, Fließgewässern und bei Abfischungsintervallen von mehr als 2 Jahren.



© Günther Gratzl/Archiv Aqua

Wohin kann ich mich wenden?

Beratung, Förderungsanmeldung, Fertigstellungsmeldung und Förderungsabwicklung der Fischotterbeihilfen des Landes NÖ erfolgen durch das Bundesamt für Wasserwirtschaft -Ökologische Station Waldviertel in Gebharts 33, 3943 Schrems, Tel.: 0043 (0) 2853 78 207, E-Mail: oeko@baw.at

Ing. DI Leo Kirchmaier, ABL
Tel. 05 0259 23102
leo.kirchmaier@lk-noe.at

Plattform zur Vernetzung von Landwirten und Imkern startet in die zweite Imkereisaison: Jetzt Registrieren und Vorteile genießen!



© LK NÖ/Kirchmaier

Die digitale Bienenwanderbörse (www.bienenwanderboerse.at) wurde von der Landwirtschaftskammer NÖ mit Unterstützung des Landes NÖ und in Zusammenarbeit mit dem NÖ Imkerverband entwickelt. Die Online-Plattform bietet ein kostenloses Service zur Vernetzung von Landwirten und Imkern. Registrierte Landwirte haben die Möglichkeit landwirtschaftliche Flächen, die für Bienen als Nektar- und Pollenangebot attraktiv sind, als Wanderstandorte anzubieten. Registrierte Imker können ihr Interesse für Wan-

derungen zu bestimmten Trachtflächen anmelden. Die Plattform hilft bei der gegenseitigen Kontaktaufnahme und ermöglicht einerseits die Ernteerträge des Landwirts und andererseits die Honigerträge des Imkers zu steigern. Marillenstandorte werden derzeit schon vermittelt. Die rechtlichen Vorgaben zur Bienenhaltung, Wanderung und zum Pflanzenschutz sowie weitere interessante Fachinformationen ergänzen das Angebot

der Website. Vorteile für die Bienengesundheit bringt die übersichtliche Darstellung von Gebieten, wohin keine Wanderungen erlaubt sind. Das betrifft Belegstellen oder Sperrkreise für anzeigepflichtige Bienenkrankheiten wie die Amerikanische Faulbrut.

Positive Rückmeldungen in 2020

Im Jahr 2020 wurde die Plattform von Landwirten und Imkern sehr gut angenommen und es gab viele positive Rückmeldungen vor allem zur übersichtlichen Zusammenstellung aller Rahmenbedingungen, die für die Wanderung mit Bienenständen wichtig sind. Der ausführliche Katalog zur Bestäubungsleistung und zum Nektar-/Pollenertrag verschiedener landwirtschaftlicher Kulturen (z.B. Ackerkulturen, Beerenobst, Dauerkulturen, Obst) wird ebenfalls gerne genutzt. Nützlich sind hier die Richtwerte, wie viele Bienenvölker je Hektar bei welcher Kultur optimal sind. In Summe konnten im vergangenen Jahr 8.500 verschiedene Besucher auf der Website gezählt werden. Knapp 220 Personen haben sich registriert, davon waren 140 Landwirte und 80 Imker.

